

sucht durch Verführung aller Art Zeit zu gewinnen, wird aber unterliegen. Ich werde heimkehren — aber allein sein!“

Am 9. April wurde er offiziell davon in Kenntniss gesetzt, daß er in preussische Dienste übernommen sei und bald darauf wurde ihm eröffnet, daß er zum Kommandeur des dritten preussischen Armeekorps bestimmt wäre. Hiervon setzte er seine bisherigen Untergebenen in Lüttich, wo das Korps am 10. eingetroffen war, durch einen von deutschem Geiste getragenen Tagesbefehl vom 17. in Kenntniss:

„Von Sr. Majestät dem Könige zum Befehlshaber des 3. Armeekorps ernannt, gehe ich zu meiner Bestimmung ab und verweise die sächsischen Truppen einstweilen an die Befehle des Generalmajors v. Kyffel.

Durch eben so unglückliche als unwiderstehliche Ereignisse von meinem Vaterlande losgerissen, nun aber demselben wiedergegeben“ (er empfand jetzt also nur als Deutscher), „muß ich dennoch von einem großen Teile meiner Waffenbrüder auf immer scheiden.

So glücklich ich mich in meinen neuen Verhältnissen fühle, so gerecht ist dennoch mein Schmerz bei der Trennung! — Möge es Ihnen allen wohlgehen! Dies ist jetzt mein inniger Wunsch, so wie es seit Jahren mein eifriges Bestreben war, für die Ehre und das Wohl der sächsischen Truppen nach Kräften zu wirken, ja meine ganze Existenz einzusetzen. Allen Deutschen ist jetzt im Kampfe für Tugend, Recht und Völkerglück eine neue Vereinigung eröffnet; da wollen auch wir wetteifern, und die darin als Deutsche die Probe hielten, werden sich dann gegenseitig die Hände auf immer reichen.

Mein Bewußtsein, in den kritischen Momenten der Zeit dem Vaterlande ein treuer Bürger gewesen zu sein, giebt mir die Beruhigung, die Liebe mancher und die Achtung der Besten mit mir zu nehmen.

Der Königl. Preuß. Generalleutnant  
Freiherr v. Thielmann.“

Er durfte aufatmen, aus dieser so unendlich heißen Stellung herauszukommen. Von vielen wurde ihm der Abschied gewiß schwer, wie überhaupt die Trennung von seinem engeren Vaterlande von seinem empfindungsvollen Herzen nie verwunden wurde. Aber es ist verständlich und auch berechtigt, wenn er Karolinen befriedigt mitteilte: „Der Sachsen bin ich ledig.“